

Gebauer, Jana / Timme, Stephan

Branchenkriterien Hoch- und Tiefbau

Auszug aus:

IÖW / future (Hrsg.):

Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung:
Kriterien und Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking



| i | ö | w

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

future 

Mit Unterstützung durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung

Gebauer, Jana / Timme, Stephan: Branchenkriterien Hoch- und Tiefbau, in
IÖW/future (Hrsg.): Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Kriterien und
Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking; Berlin, Münster, Juni 2009, S. 119-126.

Informationen zum Ranking und Downloads unter: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de, <http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de, <http://www.future-ev.de>

Hoch- und Tiefbau

Überblick über die Branche

Zur Ranking-Branche „Hoch- und Tiefbau“ zählen die Unternehmen des Baugewerbes, d. h. Unternehmen, die vor allem mit dem Bau oder der Veränderung von Bauwerken befasst sind. In Deutschland wird die Branche im Wesentlichen durch den Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) und den Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) vertreten. Die Bundesvereinigung Bauwirtschaft bündelt die Interessen des handwerklich geprägten Ausbaugewerbes. Auf europäischer Ebene sind vor allem der europäische Verband „European Construction Industry Federation“ (FIEC) zu nennen sowie der Verband europäischer international tätiger Bauunternehmen „European International Contractors“ (EIC). Weltweit organisiert sich die Branche in der „Confederation of International Contractors' Associations“ (CICA).

Aufgrund der starken Zersplitterung der Bauwirtschaft wird die Branche auch als „industry of micro firms“¹⁷⁰ bezeichnet: Große Bauprojekte sind heutzutage oft hierarchisch organisiert mit einem großen Bauunternehmen als „Projektmanager“. Dieser gibt einzelne Bauabschnitte an Unter-Auftragnehmer weiter, die wiederum einzelne Arbeitsschritte von (oft sehr kleinen) Spezialunternehmen ausführen lassen.¹⁷¹ Laut FIEC gibt es in Europa 2,9 Millionen Bauunternehmen, von denen 95 % weniger als 20 Beschäftigte haben.¹⁷²

Die Bauunternehmen sind entweder im Bauhaupt- oder im Bauausbaugewerbe tätig. Unternehmen des Bauhauptgewerbes erstellen die Rohbauten von Gebäuden, führen Tiefbauvorhaben oder Spezialbauarbeiten durch.¹⁷³ Dabei lassen sich gewerbliche (vor allem Büro- und sonstige Wirtschaftsgebäude), öffentliche (öffentliche Gebäude, Straßen- und Brückenbau und andere öffentliche Tiefbauarbeiten) sowie private Bauleistungen (Wohnungsbau) im In- und Ausland unterscheiden.¹⁷⁴ Renovierungs- und Unterhaltungsarbeiten machen hierbei europaweit rund ein Viertel der Bauleistung aus – mit steigender Tendenz.¹⁷⁵ Das Ausbaugewerbe ist für den Innenausbau von Gebäuden, beispielsweise mit Elektrik oder Gas- und Wasserinstallation, zuständig.¹⁷⁶

Die gesamten Bauinvestitionen in Deutschland betragen im Jahr 2007 236 Mrd. Euro und

170 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, Paris, S. 27. (www.fiec.org/DocShare/Common/GetFile.asp?PortalSource=148&DocID=1279&mfid=off&pdoc=1; letzter Zugriff 02.02.2009).

171 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 10.

172 FIEC (Hrsg., 2008): Construction in Europe - Key Figures 2007, Brüssel, S. 2. (www.fiec.org/docshare/docs/1/LGOHCGPCJBLDNCBFPLNIJBCFFG5TM6U9Y3PDBNBK9DBY/ECIF/docs/DLS/FIECfinaI-200604-001107-EN-v1.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

173 Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2005): Qualitätsbericht - Monatsbericht im Bauhauptgewerbe, Wiesbaden. (www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Baugewerbe/Monatsbauhauptgewerbe.property=file.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

174 Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2008): Lange Reihen im Bauhauptgewerbe ab 1991 und Ausbaugewerbe ab 1995 bis 2007, Wiesbaden, S. 9. ([www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=00a0000100004ahqrdZh000000ZJD_mC4_I\\$PJVIoNGcs7uQ--&cmspath=struktur.vollanzeige.csp&ID=1022874](http://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=00a0000100004ahqrdZh000000ZJD_mC4_I$PJVIoNGcs7uQ--&cmspath=struktur.vollanzeige.csp&ID=1022874); letzter Zugriff: 27.01.2009).

175 FIEC (Hrsg., 2008): Construction in Europe - Key Figures 2007, a.a.O., S. 2; CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 24.

176 vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2006): Datenreport 2006, Wiesbaden, S. 285 (www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur.vollanzeige.csp&ID=1019108; letzter Zugriff: 03.02.2009).

damit fast 10 % des gesamten Bruttoinlandsprodukts Deutschlands.¹⁷⁷ Nach einer tiefen Krise seit Mitte der 1990er Jahre mit einem Rückgang der Umsätze um bis zu 40 % und der Beschäftigung um 55 % (1995 bis 2004) hat sich die Lage der Branche zuletzt wieder etwas erholt.¹⁷⁸

Ausschlaggebend für die jeweilige Auftragsvergabe sind in der Regel die Baukosten, d. h. die Personalausgaben und die Materialkosten. Die Branche ist geprägt von einem sehr hohen Anteil gewerblicher Beschäftigter, die bei Bedarf befristet eingestellt werden: Zwei Drittel aller Beschäftigten des deutschen Bauhauptgewerbes befinden sich in saison- bzw. bedarfsabhängigen Beschäftigungsverhältnissen.¹⁷⁹ An Materialien und Vorleistungen kommen Rohstoffe wie Sand und Kies, Grundstoffe wie Stahl, Zement oder Bauchemikalien¹⁸⁰ sowie Industrieerzeugnisse wie etwa Fenster zum Einsatz. Abschreibungen auf Kapitalgüter wie Gebäude oder Maschinen zeichnen für weniger als 2 % des Produktionswertes verantwortlich.¹⁸¹ Wegen der daher niedrigen Markteintrittshürden ist der Wettbewerb zwischen den Unternehmen sehr groß, die Gewinnmargen sind entsprechend gering.¹⁸² Große Unternehmen versuchen deshalb, ihr Geschäft z. B. durch die Verwaltung von Immobilien zu diversifizieren, gerade der Betrieb öffentlicher Gebäude in Form von „Public Private Partnerships“ erlangte in den vergangenen Jahren zunehmende Bedeutung.

Nachhaltigkeitsherausforderungen der Branche

Die Bauwirtschaft prägt mit ihren Produkten und Leistungen die Lebensbedingungen der Menschheit: Durch die Errichtung von Wohngebäuden und Infrastruktur schafft sie die Grundlage moderner Lebenswelten. Jedoch hat sich erst in den vergangenen Jahren ein Bewusstsein für die Verantwortung der Branche für eine nachhaltige Entwicklung entwickelt. 2002 wurde von verschiedenen nationalen „Green Building Councils“ der „World Green Building Council“ eingesetzt. Dieser Rat soll die Arbeit der nationalen Gesellschaften zur Förderung des nachhaltigen Bauens unterstützen und weitere Gründungen vorantreiben. 2007 wurde die „Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen“ gegründet. Der Hauptverband der deutschen Bauindustrie trat der Gesellschaft, die sich der nachhaltigen Planung, Errichtung und Nutzung von Bauten verschrieben hat, 2008 bei.

Nachhaltiges Unternehmenshandeln zeichnet sich im Bauhauptgewerbe vor allem durch eine hohe Verantwortungsübernahme gegenüber den Beschäftigten aus: Faire Arbeitsvergütung und soziale Absicherung, aber auch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind hier zentral. Ökologische Themen einer nachhaltigen Produktion sind vor allem der Umgang mit Bau-Abfällen sowie die Reduzierung von Lärm-, Staub- und Abgasemissionen. Eine besondere Herausforderung besteht darin, hohe Umwelt- und Sozialstandards auch in der Auftragnehmer-Kette durchzusetzen, insbesondere bei Projekten in Ländern mit schwächerer

177 HDB (Hrsg., 2008): Baudatenkarte 2008, Berlin, S. 2

(www.bauindustrie.de/dyndata/article_01156/Baudatenkarte_2008.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

178 Unternehmen des Baugewerbes mit mindestens 20 Mitarbeiterinnen. Höh, H. (2006): Strukturwandel im Baugewerbe, Auswirkungen veränderter Rahmenbedingungen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2006): Wirtschaft und Statistik, Jahrgang 2006, Ausgabe 8, Wiesbaden, S. 815-819

(www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Baugewerbe/StrukturdatenBaugewerbe_property=file.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009); ZDB (Hrsg., 2008): Analyse & Prognose - Bauwirtschaftlicher Bericht 2007/2008, Berlin, S. 30

([www.zdb.de/zdb.nsf/C59EBB84151E5A2CC12573EC00453042/\\$File/Analyse%20%26%20Prognose%202008.pdf](http://www.zdb.de/zdb.nsf/C59EBB84151E5A2CC12573EC00453042/$File/Analyse%20%26%20Prognose%202008.pdf); letzter Zugriff 27.01.2009).

179 HDB (Hrsg., 2008): Baudatenkarte 2008, a. a. O., S. 2.

180 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 24.

181 vgl. HDB (Hrsg., 2008) Baudatenkarte 2008, a. a. O., S. 2.

182 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 10.

staatlicher Regulierung. Zur Vermeidung von Korruption sind geeignete Governance-Strukturen zu schaffen. Einfluss auf die nachhaltige Produktgestaltung können Bauunternehmen allerdings eher nur indirekt nehmen, v. a. durch die Beratung der Auftraggeber.

Damit liegt die wichtigste Herausforderung für die Unternehmen der Bauindustrie in der nachhaltigen Gestaltung der Produktionsprozesse. Hierzu gehört, wie erwähnt, insbesondere der faire Umgang mit den Beschäftigten: Starker Wettbewerb und hoher Kostendruck führen zu einer Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse. Bereits im Jahr 1997 einigten sich die Gewerkschaften mit den Verbänden des Baugewerbes auf einen gesetzlichen Mindestlohn im Rahmen des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes. Obwohl dieses Gesetz vor allem darauf abzielte, den Einsatz ausländischer Beschäftigter sozialen Mindeststandards zu unterwerfen, beklagen Behörden und Gewerkschaften weiterhin den illegalen Einsatz von Saisonarbeitskräften aus dem osteuropäischen Ausland auf deutschen Baustellen. Diese werden häufig als so genannte „Schwarzarbeiter“ unterhalb deutscher Tariflöhne sowie mit nur ungenügender sozialer Absicherung beschäftigt. Ein weiteres Problem ist das Unterlaufen von Tarifregelungen durch Scheinselbstständigkeit. Zudem stehen gerade große Bauunternehmen vor der Herausforderung, Tariftreue auch bei Subunternehmen sicherzustellen bzw. vor allem bei Projekten im Ausland eine angemessene Mindestentlohnung und -absicherung zu gewährleisten.

Eine wichtige Aufgabe ist die weitere Verbesserung der Arbeitssicherheit auf Baustellen. Neben der Vermeidung gesundheitsgefährdender Einsatzstoffe sind die Ausstattung der Beschäftigten mit angemessener Arbeitsschutzkleidung sowie die Weiterbildung in Fragen des (präventiven) Arbeits- und Gesundheitsschutzes zentral. Dies bezieht sich nicht nur auf die Unfallvermeidung, sondern vor allem auf die Prävention von Berufskrankheiten: Ein großer Teil der Beschäftigten leidet an Muskel- und Skelett-Krankheiten oder Allergien durch Kontakt mit Zement und anderen Baumaterialien.¹⁸³ Auch Asbest spielt insbesondere bei Abbrucharbeiten weiterhin eine Rolle als Gesundheitsrisiko für Bauarbeiter; in vielen Ländern wird Asbest außerdem weiterhin als Baustoff eingesetzt.

Da rund die Hälfte aller aus der Erdkruste extrahierten Stoffe in der Bauwirtschaft zum Einsatz kommt, ist ein erstes wichtiges ökologisches Thema für die Branche der effiziente Umgang mit Rohstoffen.¹⁸⁴ Während Möglichkeiten zum Ressourcenschutz durch den Einsatz von z. B. nachwachsenden Baumaterialien bereits während des Designs eines Bauwerks durch den Projektentwickler zu prüfen ist, steht für die Bau-Unternehmen selbst der Umgang mit Bauabfällen im Vordergrund: Abfälle aus Baumaßnahmen machen den größten Teil des in Europa anfallenden Abfalls aus.¹⁸⁵ Obwohl in Deutschland Bauabfälle bereits fast vollständig recycelt werden, bleibt die Verminderung der Abfallmenge bzw. eine Ausweitung des Einsatzes recycelter Abfälle als Baustoff weiterhin eine wichtige Aufgabe für Bauunternehmen.¹⁸⁶ Vor allem Abfälle aus Bauwerks-Abbrucharbeiten können im Straßenbau oder als Betonbestandteil weiterverwendet werden.¹⁸⁷

183 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 19.

184 FIEC (Hrsg., 2006): The FIEC Principles for Sustainability, Brüssel, S. 10 (www.fiec.org/DocShare/Common/GetFile.asp?PortalSource=148&DocID=8509&mfd=off&pdoc=1; letzter Zugriff 27.01.2009).

185 vgl. GRI (Hrsg., 2008): A Snapshot of Sustainability Reporting in the Construction and Real Estate Sector, Amsterdam, S. 8 (www.globalreporting.org/NR/rdonlyres/425C0596-CD6B-4DE4-8564-8EE16BBD5C0B/0/CRESSReport101008.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009); CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 15.

186 FIEC (Hrsg., 2006): The FIEC Principles for Sustainability, a. a. O., S. 11.

187 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 23.

Ein zweites zentrales ökologisches Handlungsfeld des Bauprozesses ergibt sich durch die bei Bauaktivitäten entstehenden Emissionen. Dies betrifft nicht nur die Abgase durch den Betrieb von Baumaschinen oder mobilen Elektrizitätsgeneratoren, die beträchtliche Ausmaße annehmen können, sondern vor allem auch akustische und Staubemissionen. Zwei der größten Quellen von Unannehmlichkeiten im räumlichen Umfeld von Baustellen sind Lärm und Vibrationen, die durch Abbruchmaßnahmen, Rammarbeiten, Erdbewegungen oder Transportmaßnahmen verursacht werden. Um die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten, ist nicht nur der Einsatz moderner Bautechnik notwendig. Erforderlich ist zudem die Suche nach alternativen Transportmitteln bzw. die Abstimmung mit der lokalen Bevölkerung, um etwa Transporte auf bestimmte Tageszeiten und Transportrouten zu beschränken. Staub wird häufig durch Abriss- oder Erdbewegungsarbeiten sowie allgemein bei Bauvorhaben in trockenen Umgebungen freigesetzt.¹⁸⁸ Auch Auswaschungen ungeschützter Bodenschichten und Boden- und Gewässer-Verunreinigungen durch als Treib- oder Schmierstoffe eingesetzte Öle stellen ein Problem für Umwelt und Infrastruktur dar.¹⁸⁹

Wie bereits erwähnt, ist die Einflussnahme der Bauunternehmen auf die nachhaltigere Gestaltung ihrer Produkte, d. h. der Bauwerke, weniger direkt möglich: In der Regel erfolgt die Projektierung des Bauwerks nicht durch das ausführende Bauunternehmen selbst, sondern durch den Auftraggeber oder einen Projektentwickler. Allerdings sind gerade bei großen Bauprojekten Bauunternehmen oft frühzeitig in die Planung eingebunden und können so bei der Beratung des Auftraggebers ihre Erfahrungen hinsichtlich nachhaltiger Bauweise mit einfließen lassen. Dies betrifft Fragen der Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden, der Reparaturfähigkeit der Bauwerke, der Wiederverwendbarkeit der Baumaterialien oder auch der Einbindung von Bauwerken im Rahmen eines „urban planning“.¹⁹⁰ Durch den Einsatz von Life-Cycle-Assessment- und -Costing-Ansätzen kann den Auftraggebern der Nutzen von nachhaltigen Baulösungen verdeutlicht werden.¹⁹¹ Besonders schwierig ist in diesem Zusammenhang der Umgang mit potenziellen Bauaufträgen, die unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten erkennbar negative Auswirkungen haben und/oder die absehbar nationales Baurecht unterlaufen.

Im Zusammenhang mit dem Umgang mit Auftraggebern ist außerdem auf das Problem der Korruption hinzuweisen: Wegen der oft intransparenten Vergabemechanismen und der hohen Bedeutung einzelner Aufträge ist die Bauwirtschaft besonders anfällig für Bestechung von Entscheidungstragenden.¹⁹² Hier sind Unternehmen gefordert, geeignete Antikorruptions-Leitlinien zu entwickeln bzw. Compliance-Mechanismen zu etablieren.

Hohe Umwelt- und Sozialstandards sowie die von Gewerkschaften (und immer häufiger auch von Auftraggebern) geforderten Arbeitssicherheitssysteme sollten nicht nur im eigenen Unternehmen, sondern in der gesamten Struktur der von einem Unternehmen verantworteten Bauprojekte angewandt werden. Als best-practice können Vereinbarungen gelten, die die internationale Gewerkschaft IFBWW in den vergangenen Jahren mit verschiedenen weltweit tätigen Unternehmen der Branche getroffen hat: In diesen verpflichten sich die Un-

188 IFC (Hrsg., 2007): Environmental, Health, and Safety Guidelines - Construction and Decommissioning, Washington, S. 1 f. ([www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_GeneralEHS_4/\\$FILE/4+Construction+and+Decommissioning.pdf](http://www.ifc.org/ifcext/sustainability.nsf/AttachmentsByTitle/gui_EHSGuidelines2007_GeneralEHS_4/$FILE/4+Construction+and+Decommissioning.pdf); letzter Zugriff 27.01.2009).

189 Ebenda, S. 1; EFFC (Hrsg., 2007): EFFC Nachhaltigkeits-Charta, Kent, S. 3 (http://www.foundationworld.org.uk/jsp/sustainability_charter_german.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

190 vgl. GRI (Hrsg., 2008): A Snapshot of Sustainability Reporting in the Construction and Real Estate Sector, a. a. O., S. 8.

191 CICA (Hrsg., 2002): Industry as a partner for sustainable development – Construction, a. a. O., S. 122.

192 vgl. Bundeskriminalamt (Hrsg., 2008): Korruption - Bundeslagebild 2007, Wiesbaden, S. 12 (www.bka.de/lageberichte/ko/blkorruption2007.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

ternehmen, auch für alle Unterauftragnehmer die Einhaltung der ILO-Arbeitsstandards zu gewährleisten.¹⁹³ Die Durchsetzung derartiger Standards ist angesichts langer Subunternehmer-Ketten gerade bei großen Projekten und in Ländern mit niedrigen Umwelt- und Sozialstandards mit großem Aufwand verbunden: Häufig ist es notwendig, Unternehmen in der Auftragnehmerkette bei der Einführung und Durchsetzung von Umwelt- und Sozialstandards zu unterstützen.¹⁹⁴ Hilfe bei der Einführung von Nachhaltigkeitsstandards benötigen u. U. auch Zulieferer von Baumaterialien: Gerade preiswerte Massengüter wie Sand, Kies, Zement oder Beton werden oft dezentral und von kleineren Unternehmen in der Umgebung von Baustellen hergestellt. Nachunternehmer und Zulieferer sind schließlich noch auf eine andere Weise auf einen partnerschaftlichen Umgang der projektleitenden Unternehmen angewiesen: Gerade für die kapitalschwache mittelständische Bauwirtschaft stellt eine niedrige Zahlungsmoral durch die Auftraggeber ein existenzielles Problem dar.¹⁹⁵

Branchenspezifische Kriterien

A.5.2 Schadstoffemissionen in die Luft und Lärmemissionen

5 Das Unternehmen erläutert die mit seinen Produktionsprozessen und –verfahren einhergehenden wesentlichen Emissionen an Luftschadstoffen. Hierfür werden im Bericht die Relevanzen und die emittierten Mengen von Schadstoffen im 3-Jahres-Trend für das Gesamtunternehmen abgebildet. Dabei wird, sofern relevant, insbesondere auf Säure bildende Emissionen, Emissionen an NM-VOC und Schwermetallen sowie Partikelemissionen wie vor allem Feinstaub eingegangen. Bei besonderer Relevanz werden Konzepte und Maßnahmen zur Minderung des Schadstoffeintrags dargelegt.

Falls wesentlich, wird über **Abgas- und** Lärmemissionen, deren Wirkungsanalyse und Schutzmaßnahmen berichtet. **Falls relevant, macht das Unternehmen Zahlenangaben (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu Partikel-Emissionen (insb. Feinstaub, ggf. Aufschlüsselung).**

3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt.

1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.

0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.5.4 Abfallmanagement

5 Der Bericht macht genaue Angaben zur Gesamtabfallmenge, differenziert nach den wichtigsten Abfallarten, und zum Gesamtanteil gefährlicher Abfälle. Sofern relevant, wird unter Bezugnahme auf das Baseler Übereinkommen über Abfallexporte berichtet. Bei besonderer Mengenrelevanz und/oder Gefährlichkeit einzelner Abfallarten werden Konzepte und Maßnahmen zur Vermeidung, Kreislaufführung und sicheren Behandlung dargelegt.

Gefordert sind Zahlenangaben (darzustellender Trend: 3 Jahre) zu

193 vgl. die Übersicht der Global Company Agreements auf www.ifbww.org/index.cfm?n=189&l=2 (letzter Zugriff 27.01.2009)

194 FIEC (Hrsg., 2008): Annual Report 2008, Brüssel, S. 29

(www.fiec.org/docshare/docs/1/NBNFCGPCFKCPLJCFLLGKEGPAAM6U9Y3FG5T44VCPDBW9L/ECIF/docs/DLS/final-FIEC_AR_2008-EN-20080626-000001-EN-v1.pdf; letzter Zugriff 27.01.2009).

195 vgl. Ebenda, S. 21 f.

- a) Gesamtabfall zur Beseitigung und zur Verwertung
- b) Gesamtabfall zur Beseitigung differenziert nach gefährlichen und nicht gefährlichen Abfällen
- c) Gesamtmenge exportierten gefährlichen Abfalls unter Angabe der Empfängerländer (kann in sachlich begründete Ländergruppen zusammengefasst werden).

Die Angaben werden separat ausgewiesen für Abfälle aus Abbrucharbeiten.

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt. Mindestvoraussetzung für drei Punkte ist die Differenzierung des Gesamtabfalls nach Gefährlichkeit und in Abfälle zur Beseitigung und zur Verwertung.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.6.3 Verbraucherorientierung und Kundeninformation

5 Sofern relevant stellt das Unternehmen dar, in welchem Umfang das Produkt- und Dienstleistungsportfolio an gesellschaftlichen Bedürfnissen ausgerichtet ist und spezifische Anforderungen von Minderheiten berücksichtigt. Dabei werden ggf. folgende Aspekte einbezogen:

- a) Berücksichtigung von Gesundheits-, Sicherheits- und Jugendschutzaspekten und Orientierung an spezifischen Bedürfnissen von Verbrauchergruppen (z. B. AllergikerInnen, SeniorInnen, Menschen mit Behinderung)
- b) faire Preisgestaltung in Markt Bereichen mit eingeschränktem Wettbewerb und eine spezifische Produktausrichtung für einkommensschwache Zielgruppen (Bottom of the Pyramid) zur Ermöglichung einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Teilhabe
- c) Ermittlung von Kundenwünschen und –ansprüchen, etwa mittels **Kundengesprächen und -befragungen**

Das Unternehmen stellt zudem Politik und Praxis von Kundeninformation und Verbraucherschutz dar. Dabei berichtet es, sofern relevant, über folgende Bereiche:

- d) Einbeziehung von Nachhaltigkeitsinformationen in die Produktwerbung (z. B. Energieverbrauch der Produkte, genutzte Label: Bio, Fair Trade etc.) und Sicherstellung ethischer Standards in der Werbung
- e) Produktinformationen im Hinblick auf das Nutzungsverhalten (z. B. **Energieeffizienz, Reparaturfähigkeit, Wiederverwendbarkeit der Materialien; genutzte Label: z. B. FSC für eingesetztes Holz**)
- f) Maßnahmen zum Verbraucherschutz (z. B. faire Werbung, Beschwerdesysteme und Handhabung von Reklamationen, Praxis von **Nachbesserungen**)
- g) Betroffenheit im Datenschutz, Umgang mit Kundendaten (Verschlüsselung, Löschung) und etablierte Systeme zur Datensicherheit (Ausschluss der Weitergabe, Schutz vor Diebstahl und Missbrauch).

Bei dargestellten Beispielen wird deren quantitative Bedeutung deutlich.

- 3 Über Aspekte der Verbraucherorientierung, der Kundeninformation und des Verbraucherschutzes wird berichtet, dabei werden für das Unternehmen zentrale Anforderungen hinreichend ausführlich dargestellt.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.7.1 Soziale Verantwortung in der Lieferkette

- 5 Das Unternehmen stellt dar, wie Arbeits- und Sozialstandards in der Lieferkette umgesetzt werden. Dies umfasst die Bedingungen bei den direkten Lieferanten **und Auftragnehmern** sowie, falls relevant, bei deren Vorlieferanten bzw. **Unterauftragnehmern**.

Hierfür werden die Arbeits- und Sozialstandards des Unternehmens mit Bezug auf international anerkannte Normen und Standards dargestellt (gemäß UN-Menschenrechtserklärung und ILO Kernarbeitsnormen: Recht auf Meinungsfreiheit, Schutz vor Willkür und Verbot der Diskriminierung bei der Arbeit, Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen, Recht auf Gleichberechtigung und angemessene Entlohnung; **insbesondere die Standards zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz**).

Es werden zertifizierte Managementsysteme der Lieferanten angeführt oder ein funktionierendes System nachgewiesen, mit dem die Einhaltung formulierter Standards eingefordert und durchgesetzt wird (Richtlinien, Einkaufskriterien, Prozesse zur **Bewertung von Lieferanten- und (Unter-)Auftragnehmer, Qualifizierungen**, Auditierungen vor Ort, Sanktionen). Schwerpunktsetzungen in Regionen oder Geschäftsbereichen basieren auf einer Relevanzanalyse.

Dabei wird ein fairer Umgang mit Zulieferern im Sinne von fairen Geschäftsbeziehungen aufgezeigt (Unterstützung in der Umsetzung, **faire Preise und Vertragskonditionen / Zahlungsmoral**, wirtschaftliche Tragfähigkeit der Anforderungen, Langfristigkeit der Geschäftsbeziehungen, Darstellung von Partnerschaften bei Projekten und Innovationen).

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt, die Standards und die Verfahren zu deren Umsetzung werden für die wesentlichen Beschaffungen dargelegt. Es wird jedoch nicht klar, wie die Umsetzung durchgesetzt, welche Sanktionen bzw. kooperative Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

A.7.2 Ökologische Verantwortung in der Lieferkette

- 5 Das Unternehmen stellt dar, wie Umweltstandards bei Lieferanten und Partnern in der Lieferkette umgesetzt werden. Dies umfasst die Umweltwirkungen der direkten Lieferanten und **Auftragnehmern** sowie, falls relevant, bei deren Vorlieferanten **bzw. Unterauftragnehmern** sowie die Umweltwirkungen der gelieferten Produkte bzw. Anlagen.

Es werden zertifizierte Managementsysteme der Lieferanten angeführt oder ein funktionierendes System nachgewiesen, mit dem die Einhaltung formulierter Standards eingefordert und durchgesetzt wird (Richtlinien, Einkaufskriterien, Prozesse zur Lieferanten- und (Unter-)Auftragnehmerbewertung, Auditierungen vor Ort, Sanktionen). Schwerpunktsetzungen in Regionen oder Geschäftsbereichen basieren auf einer Relevanzanalyse.

Dabei wird ein fairer Umgang mit Zulieferern im Sinne von fairen Geschäftsbeziehungen aufgezeigt (Unterstützung in der Umsetzung, wirtschaftliche Tragfähigkeit der Anforderungen, Langfristigkeit der Geschäftsbeziehungen, Darstellung von Partnerschaften bei Projekten und Innovationen).

- 3 Die formulierten Anforderungen werden weitgehend erfüllt, die Standards und die Verfahren zu deren Umsetzung werden für die wesentlichen Beschaffungen dargelegt. Es wird jedoch nicht klar, wie die Umsetzung durchgesetzt, welche Sanktionen bzw. kooperativen Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden.
- 1 Die formulierten Anforderungen werden nur zum geringen Teil erfüllt.
- 0 Es sind keine Darstellungen und Angaben vorhanden.

www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Potsdamer Str. 105, D-10785 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 884 594-0, Fax: +49 (0)30 – 882 54-39

ranking@ioew.de

<http://www.ioew.de>

future e.V. – verantwortung unternehmen

Am Hof Schultmann 63, D-48163 Münster

Tel: +49 (0)251 – 973 16-34, Fax: +49 (0)251 – 973 16-35

ranking@future-ev.de

<http://www.future-ev.de>